

Bibelauslegung zu 1. Johannes 2,13-3,3

Teil 2

Referent	Christian Briem
Länge	01:14:14
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb026/bibelauslegung-zu-1-johannes-2-13-3-3

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend Fortsetzungen machen mit dem gestern begonnenen Gegenstand aus 1. Johannes 2.

Lesen wir mal den Zusammenhang wegen Abvers 15.

Liebt nicht die Welt noch, was in der Welt ist, wenn jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm.

Denn alles, was in der Welt ist, die Lust des Fleisches und die Lust der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern ist von der Welt. Und die Welt vergeht und ihre Lust, wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.

[00:01:08] Wir machen einen großen Sprung zu Vers 28. Und nun, Kinder, bleibt in ihm, auf das wir, wenn er offenbart wird, Freimütigkeit haben und nicht vor ihm beschämt werden bei seiner Ankunft. Wenn ihr wisst, dass er gerecht ist, so erkennt, dass jeder, der die Gerechtigkeit tut, aus ihm geboren ist.

Soweit das Wort Gottes.

[00:02:01] Wir haben gestern in dem Bild der Jünglinge kraftvolle Christen vor uns gesehen, die trotz des Widerstands Satans das Zeugnis des Herrn in dieser Welt verbreiten und vorwärts tragen. Diese Jünglinge sind dadurch gekennzeichnet, dass sie das Wort Gottes bleibend in sich haben.

Ich wiederhole das nicht alles. Und wir haben gesehen, dass auch Jünglinge Gefahren haben und dass die Welt auch für Jünglinge, also für Christen, die eine gute Stellung einnehmen, gefährlich ist.

Die Welt ist ein großer Feind des Christen.

Sie sollten die Welt nicht lieben.

Noch was in der Welt ist. Mit dem 16. Vers kommen wir jetzt zu diesen Dingen, die in der Welt sind.

[00:03:06] Das ist eine sehr hilfreiche Beschreibung und sie ist geeignet, uns die Augen zu öffnen über

die Gefahren, denen auch wir alle ausgesetzt sind.

Ich sehe das immer wie so ein Röntgenbild hier. Eine Röntgenaufnahme zeigt verborgene Strukturen.

Hier ist das auch so.

Es ist wie ein Röntgenbild, welches uns die verborgenen Strukturen der Welt zeigt, was unter der Oberfläche so ist, was man nicht auf Anhieb gleich erkennen mag.

Denn alles, was in der Welt ist, es werden drei Dinge genannt, die Lust des Fleisches, [00:04:01] die Lust der Augen und der Hochmut des Lebens, sind drei, ich sage da immer, zu Motore, das sind die Antriebskräfte, die die Welt am Laufen erhält.

Die Welt wird bewegt, geliebte Geschwister, und das ist der Teufel, der die Menschen in Bewegung hält, der ihnen keine Ruhepause gönnt, auch keine Besinnlichkeit, er nimmt ihnen alles weg und er bewegt sie ständig und das sind die drei Grundsätze hier, die wir jetzt mal anschauen wollen, mit Gottes Hilfe, drei Grundsätze, die tatsächlich Motore der Welt sind. Ohne diese Antriebskräfte würde die Welt null sein, aber die Motore sind da. Jetzt sage ich mal vorweg, gleichsam zusammenfassend, was diese drei Motore sind. Zuerst die Lust des Fleisches, das ist das Begehren des Menschen, etwas zu haben.

Zweitens die Lust der Augen, das ist das Begehren des Menschen, etwas zu sehen.

[00:05:08] Drittens der Hochmut des Lebens, das ist das Begehren des Menschen, etwas zu sein. Das sind die drei Antriebskräfte und wir werden sehen, so hoffe ich, dass auch diese Antriebskräfte auf uns übergreifen wollen. Lust des Fleisches, Fleisch ist eindeutig hier die sündige Natur oder sagen wir es anders, der Sitz des Bösen in den natürlichen Menschen.

Die Sünde als Natur, Fleisch, diesen Ausdruck finden wir im Alten Testament nicht in dieser Bedeutung, alles Fleisch ist wie Gras, meint eben nicht das hier.

Fleisch als Natur, als Quelle des Bösen in den Menschen, wird erst im Neuen Testament [00:06:05] gezeigt.

Dieses Fleisch hat seine Begierden, das ist das Böse, liebe Geschwister, das von innen herkommt.

Es ist etwas, was wir alle, auch gläubige Menschen, in sich tragen, von Natur aus haben.

Es ist ein ganz gefährliches Element, diese Lust des Fleisches, etwas haben zu wollen, was Gott in seiner Weisheit uns nicht gegeben hat.

Vielleicht könnt ihr das euch mal merken. Es ist nicht einfach, nur etwas haben zu wollen, sondern es ist etwas haben zu wollen, was Gott in seiner Weisheit uns vorenthalten hat und trotzdem danach zu greifen, ist Lust des Fleisches.

Es ist, wie ich sagte, das Böse, das von innen herkommt.

Ich möchte mal hier zwei Stellen daneben stellen, um zu zeigen, was da gemeint ist.

[00:07:07] Einmal sagt der Herr Jesus etwas in Matthäus 15, lasse den Zusammenhang mal eben jetzt weg, Vers 18, was aber aus dem Munde ausgeht, kommt aus dem Herzen hervor und das verunreinigt den Menschen und jetzt kommt, was aus dem Herzen hervorkommt, denn aus dem Herzen kommen hervor böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Lieberei, falsches Zeugnis, Lästerungen. Seht ihr, Geschwister, hier ist das Herz des Menschen gezeigt, die meisterhafte Sprache des Herrn Jesus macht offenbar, was aus dem Herzen kommt und dann kommt es auch irgendwann mal über den Mund, ja, aber hier sind all die Dinge, sie kommen von innen, die müssen wir nicht erst einführen, importieren, diese Dinge sind grundsätzlich da in dem Herzen [00:08:05] eines Menschen, müssen wir uns klar machen. Und dann noch eine Stelle aus dem Jakobusbrief, der auch, Jakobus redet auch von dieser Art, die von innen herkommt, Jakobus 1, Vers 13, niemand sage, wenn er versucht wird, ich werde von Gott versucht, Vers 14, ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust fortgezogen und gelockt wird, das ist das Böse von innen, die Lust des Fleisches. Und, liebe Geschwister, das sehen wir schon sehr plastisch dargestellt bei dem ersten Menschenpaar. Und wir müssen eigentlich hinzufügen, dass diese Elemente, die wir jetzt besprechen hier, dass die durch den Sündenfall in die Welt hineingekommen sind und seitdem das Geschehen [00:09:04] in dieser Welt beherrschen. Lasst uns mal, ich muss euch jetzt öfter mal bitten, mindestens dreimal jetzt hinzuschauen nach 1.

Mose 3.

Gott hatte dem ersten Menschenpaar einen bestimmten Baum im Garten Eden vorenthalten.

Er hatte gesagt, sie könnten von allen Bäumen des Gartens essen, nur nicht von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Das ist die Vorgeschichte, wir kennen sie und jetzt kommt der Vers, Vers 3, Vers 6, und die Frau sah, dass der Baum gut zur Speise sei, das ist genau die Lust des Fleisches.

Gott hatte gerade diesen Baum in seiner Weisheit vor den Menschen verborgen gehalten. [00:10:05] Er wollte nicht, dass sie davon essen und das ist genau das, was die Frau wollte, was der Mensch will. Er will das haben, was Gott ihm nicht gibt. Übrigens, ihr lieben Freunde, das ist ein Prinzip, das müssen auch wir Kinder Gottes uns sehr gut merken.

Wir singen mal in einem Lied, was gut ist, du mir gibst. Gott gibt uns gewisse Dinge, auch an äußeren Wohltaten, aber manche Dinge enthält er uns vor. Zum Beispiel kann es sein, dass ein junges Mädchen oder ein junger Bruder nicht heiraten soll. Dass Gott ihm keinen Partner geben will, das kann sein, das muss man einfach dann akzeptieren und nicht doch die Hand danach ausstrecken, das wäre nichts anderes als das hier. Die Lust des Fleisches, das ist etwas ganz Inneres, was in uns drin ist, wo wir sehr aufpassen müssen. [00:11:01] Dann kommt die Lust der Augen.

Ich habe gesagt, das ist die Begierde oder der Wunsch, das Verlangen etwas zu sehen. Nun habe ich ja wirklich den Eindruck und nicht nur ich, dass unsere heutige Zeit und unsere heutige Welt von der Lust der Augen geradezu beherrscht wird.

Wieso noch nie, da gehen wir sicher nicht zu weit.

Multimedia, Fernsehen, Internet, liebe jungen Freunde, das ist hochgefährlich einfach.

Heute Abend gucken Millionen und Abermillionen in die Fernsehapparate.

Müssen wir da eigentlich auch reingucken, frage ich mich mal. Sind wir schon so weit integriert in der Welt, dass wir da reingucken müssen, wo die anderen auch alle reingucken? Lust der Augen.

[00:12:03] Die Augen sind das Element, welches das, was außen ist von uns, in Verbindung bringt mit dem, was innen ist, an Bösem. Die Lust der Augen ist selten allein. Die Lust der Augen wird fast immer gefolgt von etwas Bösem, wenn man nicht das im Selbstgericht verurteilt.

Ich denke nur einmal als eklatantes Beispiel an Batsheba und David.

David im Müsiggang geht da spazieren auf seinem Dach und sieht etwas, das war dann schon die Lust der Augen und sie gebar die Lust des Fleisches, er holte sich etwas, was ihm nicht gehört. Die Lust der Augen, es sieht so harmlos aus, weil sie mehr von außen kommt, aber sie knüpft [00:13:02] eben an das Böse, was da drinnen ist.

Deswegen heißt es aufzupassen auf unsere Augen. Wo gehen sie hin, was schauen sie sich an? Die Welt heute ist voll böser Bilder.

Guckst du da auch hin?

Das ist nicht nur etwas für junge Brüder und Schwestern, auch für alte Brüder und Schwestern.

Manche Alten haben wir schon fallen sehen, auch Alter schützt vor Torheit nicht. Wenn wir den Augen freien Lauf lassen, dann sehen sie viel Böses. Im Himmel wird das mal ganz anders sein, da freue ich mich schon drauf. Da können die Augen laufen, wohin sie wollen, da werden wir Christus sehen, wo wir immer hinschauen werden im Himmel, werden wir Christus sehen, aber hier heißt es aufpassen. Jetzt gestattet mir mal, ich bin sonst nicht so ein großer Freund von zig Bibelstellen, [00:14:02] aber an dieser Stelle lese ich jetzt doch mal ein paar Stellen aus dem Alten und aus dem Neuen Testament, weil es um die Augen geht und um die Gefahr, die von ihnen für uns ausgeht.

Zuerst einmal Psalm 119.

Vers 37, wende meine Augen ab, dass sie Eitles nicht sehen.

Welch eine zeitgemäße Erwartung oder Bitte zum Herrn, wende meine Augen ab, dass sie Eitles nicht sehen.

Der Patriarch Hiob ist mir als jungem Mann schon immer ein großes Vorbild gewesen.

[00:15:14] Er sagt folgende Worte zu Gott, Hiob 31, ich habe mit meinen Augen einen Bund gemacht und wie hätte ich auf eine Jungfrau geblickt, dieser Mann hat mit seinen Augen einen Bund gemacht, er hat ihnen nicht gestattet sich anzugucken, was sonst die Menschen sich anschauen. Können wir nicht davon lernen, auch unsere jungen Freunde, einen Bund machen mit den Augen, mit der Kraft des Herrn, um nicht alles sich anzuschauen, was die Welt sich heute anbietet.

Der weise Prediger, der Salomo, sagt im Buch der Sprüche, Kapitel 4, Vers 25, lass deine [00:16:09] Augen gerade ausblicken und deine Wimpern straks vor dich hinschauen. Das ist was unsere Augen tun sollen, so gerade vorweg auf den Herrn Jesus hin, das steht jetzt hier nicht, aber nicht nach rechts und links, da sind überall Gefahren, lass deine Augen straks vor dich hinschauen. Also schon das alte Testament ist voll von solchen Hinweisen und jetzt kommen wir wieder zurück auf 1.

Mose 3, es ist erstaunlich, dass wir da genau die gleiche Reihenfolge der drei Stücke finden wie im ersten Johannesbrief. Wir lesen jetzt mal einfach den Satz nochmal und halten dann wieder an. Und die Frau sah, dass der Baum gut zur Speise war, das war also die Lust des Fleisches und dass er eine Lust für die Augen sei. [00:17:03] Ja, da haben wir das zweite Element, die Lust der Augen.

Der Prediger sagt, das Auge, Prediger 1, wird des Sehens nicht satt. Und auch im ersten Kapitel seines Buches sagt er diese bemerkenswerten Worte, alles ist Eitelkeit und ein Haschen nach Wind, was dem Menschen im Augenblick so wichtig ist, es ist nur ein Haschen nach Wind, da rinnt alles durch die Finger, da bleibt nichts übrig. Der Teufel beherrscht heute die Welt durch die Augen und was ich immer wieder gefunden habe, auch in der Praxis unseres Zusammenlebens, den Augen folgt das Herz, früher oder später, [00:18:04] das ist das Gefährliche und auch dann die Füße, die Augen gehen vorne weg und dann folgt das Herz und das ist so die Gefahr. Das dritte ist vielleicht das tiefste, das zutiefst wohnende Übel, das ist der Hochmut des Lebens.

Ich habe gesagt, das ist die Begehrde, etwas sein zu wollen.

Der Mensch hat das auch in sich, jeder von uns, man will etwas sein und wenn schon nicht in der Welt, aber wenigstens unter den Brüdern, die Gefahr ist einfach da, etwas sein zu wollen. Das griechische Wort für Hochmut hat ein ganz weites Spektrum an Bedeutung, z.B. Prahlerei bedeutet es, Großtun, auch Betrüger, das Wort leitet sich her von einem Landstreicher, [00:19:08] das ist eigentlich die ursprüngliche Bedeutung, ein Landstreicher, ein Betrüger, das kommt im Neuen Testament nur noch ein einziges Mal vor, in Jakobus 4 und ist dort wiedergegeben mit Großtureien, steht dort in der Mehrzahl, da sehen wir, Hochmut ist also nicht bloß sich etwas einzubilden, sondern ist auch verbunden mit einer gewissen trügerischen Haltung, mit einer gewissen Betrug, man betrügt sich zum Teil selber, man will etwas sein, was man nicht ist, das ist Betrug, so betrügt man sich und betrügt andere und prahlt damit.

Hochmut ist Gott absolut zuwider, während Demut, das ist ja eine himmlische Pflanze, die wächst nur mit Gedeihen von oben, während wir den Hochmut alle drin haben, den müssen [00:20:04] wir gar nicht reinpflanzen, das ist da.

Hochmut ist Gott zuwider, von den sechs oder sieben Stücken, die im Buch der Sprüche Gott verhasst sind, heißt es da, das ist wirklich ein ganz starker Ausdruck, Sprüche sechs, da sind es sechs Dinge, die Jehova hasst, Vers 16, und sieben, die seiner Seele ein Gräuel sind, und das erste sind hohe Augen, dieses Hochsichtdünken, sich etwas einbilden, hohe Augen, und das letzte übrigens auch ein ganz erschütternder Gedanke, wer Zwietracht ausstreut zwischen Brüdern, das ist so auch das Teufelswerk heute noch, er will immer Zwietracht unter die Brüder bringen, und dass es Gott verhasst, ist ihm ein Gräuel, [00:21:04] hohe Augen.

Liebe Freunde, Hochmut ist ein so unangenehmes Medium, das selbst unter Menschen anstößt oder abstößt, Bruder Dabi hat einmal gesagt, wenn ich Kinder hätte, würde ich sie lieber auf der Straße steineklopfen sehen, wenn ich ihnen dadurch das Evangelium und das Heil sichern könnte.

Zittgeschwister, ich sage nichts gegen eine Ausbildung, eine gute Ausbildung, es wäre töricht, aber wenn man eine Ausbildung durchläuft, um sich über andere zu stellen, um sagen zu können, ich habe mehr gelernt als der, dann ist das dieser elende Hochmut.

[00:22:10] Wenn jemand das Zeug dazu hat, dann möge er lernen, bis die Schwarte knackt, habe ich nichts dagegen, er soll auch lernen, aber demütig bleiben und sich nicht einbilden, ich weiß mehr als die anderen. In der Welt wird der Hochmut durch Macht und auch durch Einsicht erworben oder gekennzeichnet. Machtstreben des Menschen ist reiner Hochmut und auch das Erhabensein durch Bildung und Wissen.

Also noch einmal, wir haben nichts dagegen, Gott hat auch nichts dagegen, dass wir eine gute Ausbildung haben und wenn jemand das Zeug hat, dann möge er doch den Weg gehen, wenn der Herr ihm Türen öffnet, aber diese Schlichtheit des Geistes, Geliebte, ist was wir nötig haben. Und wenn wir jetzt noch einmal wieder nach Erstemose 3 gucken, kommt an dritter Stelle [00:23:05] auch dieses Element, das Tiefsitzen der Übel des Hochmuts.

Die Frau sagt, und als die Frau sah, dass der Baum gut zur Speise und dass eine Lust für die Augen sei und dass der Baum begehrenswert wäre, um Einsicht zu geben, da haben wir dieses Element, um Einsicht zu geben, das war die Einflüsterung Satans gewesen, ihr werdet sein wie Gott, wenn sie davon essen würden, würden sie sein wie Gott und Geschwister, das war das letzte Element, warum die Frau dann tatsächlich ihre Hand ausstreckt und von der Frucht nahm und aß.

Dieses Element, dieser Gedanke, mehr Einsicht zu haben als andere, vielleicht sogar zu sein wie Gott, war natürlich eine Vorspiegelung, war einfach Lüge, was der Teufel gesagt hatte, [00:24:06] aber die Frau glaubte es. Ich bin für mich überzeugt, die Eva war längst gefallen, längst, und zwar dort schon, als sie ihr Ohr der Schlange lieh, anstatt sofort abzuheißeln, das ist auch für uns wichtig, liebe Freunde, wir müssen von Anfang an, nicht erst wenn es zu spät ist, wenn wir uns schon eingelassen haben mit dem Teufel, sofort ihn ablehnen, die Frau hat viel zu lange zugehört den Einflüsterungen Satans und dann hat sie gesehen, dann hat sie die Lust gehabt und dann hat sie den Hochmut gehabt, dann hat sie von der Frucht genommen, so heißt es dann tatsächlich anschließend, und sie nahm von seiner Frucht und aß und sie gab auch ihrem Mann, damit war die Sünde in die Welt gekommen. Erschütternd meine ich diese Kette, Hochmut des Fleisches, Entschuldigung, Lust des Fleisches, Lust der Augen, Hochmut des Lebens, Sünde, das war der Kreislauf, bis heute bestimmt [00:25:04] er die Welt, das ist was in der Welt ist und das sollen wir nicht lieben, wenn wir es doch lieben, das haben wir gestern betrachtet, dann ist die Liebe des Vaters nicht in uns.

Alle diese Dinge, sagt hier das heilige Wort, sind nicht von dem Vater, sondern von der Welt als einem System, sie gehören dieser Welt an, sie sind aber nicht von dem Vater und ich möchte einfach, liebe Freunde, euch das mal aufs Herz legen und ich sage das mir jetzt selber, wir sollen nicht fragen, darf ich das noch, darf ich das nicht, ist das schon Welt, ist das schon böse, das sollten wir gar nicht fragen, sondern wir sollten fragen, ist diese Sache da von dem Vater, ist das was von dem Vater kommt, wenn nicht, [00:26:03] dann kommt es von der Welt, das ist so, ich sage mal zwei Dinge, die von dem Vater sind und außerdem was hier genannt wird, vom Herrn Jesus heißt es in Johannes 18, er ist vom Vater, der Herr Jesus ist vom Vater gekommen, vom Vater ausgegangen und er ging auch zurück zum Vater, der Herr Jesus ist vom Vater, vom Vater heißt, das ist der Ursprung, Vater, der Vater ist der Ursprung, auch der Ausgangspunkt eben vom Herrn Jesus, als er in die Welt kam und Jakobus 1 wird gesagt, dass jede gute Gabe von dem Vater der Lichte auf uns herabkommt, jede gute Gabe ist vom Vater, aber was er uns nicht gibt, Geliebte, sollten wir lassen

und auf ihn warten, wir werden nie, nie traurige Christen sein, aber je mehr wir uns mit der Welt einlassen, je mehr wir so denken wie sie, je mehr wir uns anschauen, was sie sich anschaut, desto mehr werden wir ihr gleich und verlieren die wirkliche Freude am Herrn.

[00:27:07] Jetzt kommt ein abschließender Vers, was diesen Komplex angeht, der geht mir unter die Haut, das sage ich euch, es wird nämlich jetzt in diesem letzten siebzehnten Vers das Ende der Welt gezeigt, wie das weitergeht mit der Welt, der Mensch betört, Entschuldigung, der Teufel betört die Menschen mit diesen drei Faktoren, Grundsätzen, die wir gesehen haben, er betört, sie sind blind, sie sind in seiner Macht, sie merken es gar nicht, aber es ist das Ende der Welt, die Welt vergeht und ihre Lust, das ist ein bereits laufender Vorgang, ich sage immer, der Countdown läuft schon, ihr wisst, wenn eine Rakete abgeschossen [00:28:03] wird, dann läuft viele, viele Stunden ein Countdown, alle Punkte müssen durchgefahren werden, bis zuletzt dann der Zündpunkt kommt, wo sie dann abhebt von der Rampe, die Welt ist schon im Countdown, das läuft schon, es heißt, die Welt vergeht, die Präsenzform hier deutet an, das ist ein Vorgang, der bereits im Laufen begriffen ist, übrigens auch 1.

Korinther 7, da ist genau dieselbe Formulierung, ich schlage das mal jetzt nicht auf aus Mangel an Zeit und die Welt vergeht und ihre Lust heißt es, ihre Gestalt, die Gestalt, so heißt es, die Gestalt der Welt vergeht, aber die gleiche Form wie hier, sie ist dabei zu vergehen, das ist typisch für diese Welt, wo die Menschen sich so etablieren, typisch für sie, sie bleibt nicht, sie ist nicht nur dem Wandel unterworfen, sondern dem Vergehen unterworfen. [00:29:04] Haben wir das nicht oft genug gesehen, auch in unserem Leben schon, hoffnungsvolle junge Leute, manchmal sind sie früh umgekippt, manche Schönheit, manches Begehrenswerte ist schnell vergangen, ich habe mir mal die Mühe gemacht, so einige Stellen aus dem Alten, kann ich das heute Abend nicht vorlesen, aber so einige Stellen zu sammeln, die von der Vergänglichkeit des Menschen reden, das ist wirklich erschütternd. Jakobus sagt so etwas auch, er sagt, ein Dampf ist es ja, ein Dampf ist ja, der ist nur sekundenweise weg, so ist unser Leben, ein Dampf und das System der Welt vergeht. Ja was ist aber mit den Menschen, die die Welt lieben, das steht hier nicht. Nein, wirklich nicht? Doch. Jetzt möchte ich euch mal ein bisschen, ja nicht gerade quälen, ich möchte euch nicht quälen, aber ich möchte euch mal jetzt zeigen, wie [00:30:04] Gottes Wort spricht. Gottes Wort hat oft eine Redeweise, die ist einfach was besonderes.

Hier haben wir einen Satz vor uns, den nennt man, es ist eine Stilfigur, die kommt in der Berlinischen vor und auch im Griechischen, Gott benutzt das, eine Stilfigur, überkreuz muss man die sich vorstellen, ich sage gleich, was ich meine. Das ist eine Form, womit man etwas ausdrückt und mehr sagt, als eigentlich dasteht. Wir müssen den ersten Teilsatz ergänzen durch das, was im zweiten Teilsatz steht und den zweiten Teilsatz ergänzen durch das, was im ersten Teilsatz steht. Ich mache jetzt mal ein Beispiel aus Psalm 1, für den, der das interessiert. Wenn das zu schwer ist, dann schaltet mal das eben mal ab, ist ja [00:31:01] nicht so schlimm, wenn man es vielleicht nicht versteht. Aber vielleicht versteht das doch, das ist auch gar nicht so furchtbar schwer. Aber der letzte Vers vom Psalm 1 ist typisch so ein Satz. Ich lese ihn jetzt nochmal. Denn Jehova kennt den Weg der Gerichten, aber der gesetzlosen Weg wird vergehen. Da fehlt im ersten Satz was und im zweiten Satz was, was Gott meint. Jetzt lese ich mal das, wenn ich den Satz ergänzen darf. Denn Jehova kennt den Weg der Gerechten und der wird nicht vergehen, heißt das. Aber den gesetzlosen Weg, den kennt Gott nicht. Hat da kein Interesse, den kennenzulernen. Der vergeht. Habt ihr das verstanden? Ich habe jetzt eben ergänzt den ersten Satz, denn Jehova kennt den Weg durch das, was im zweiten steht. Und das ist gemeint, dieser Weg wird nicht vergehen. Gott kennt nicht bloß den Weg der Gerechten, der wird auch nicht vergehen. Was den Ungläubigen [00:32:03] angeht, den

Weg kennt er überhaupt nicht. Es interessiert ihn überhaupt nicht, was der macht. Es ist, wenn dann das Gericht darüber kommt. Ja, das wohl. Er kennt den Weg nicht, aber er vergeht. Das passt genau übrigens zu unserem Vers. Jetzt lese ich euch mal den Vers so vor, wie ich ihn jetzt ergänze. Und die Welt vergeht und ihre Lust und auch der, der die Welt liebt. Wer aber den Vater liebt und seine Gebote hält, der vergeht nicht.

Das will dieser Satz ausdrücken. Jetzt haben wir noch eine direkte Parallele aus dem Vers in 1. Petrus. Das möchte ich mal schnell noch dazu lesen. 1. Petrus 1. Was ich jetzt vorlese, ist direkt parallel sich vorzustellen. Vers 24. Denn alles Fleisch ist wie Gras, [00:33:08] und alle seine Herrlichkeit wie das Grases Blume. Das Gras ist verdorrt, seine Blume ist abgefallen. Aber das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit. Hier sind zwei Gegensätze. Einmal die Vergänglichkeit des Fleisches ist alles wie Gras. Und in dem Psalm, glaube 104 ist das oder 103, da steht noch, ihre Stätte kennt sie nicht mehr. Das ist ganz nebenbei. Das beeindruckt mich immer so. Das Gras geht weg und morgen weiß sie schon gar nicht mehr, dass da die Blume stand. Interessiert sich keiner mehr, wenn einer gestorben ist. Noch ein klein bisschen hinterher, dann ist alles vorbei. Interessiert sich gar keiner mehr. Ihre Stätte kennt sie gar nicht mehr. Aber lasst mich bei dieser Parallelität bleiben. Das Fleisch wie Gras, aber das Wort Gottes, heißt es [00:34:05] hier, bleibt in Ewigkeit. Auf der einen Seite die Vergänglichkeit des Fleisches, auf der anderen Seite die Stabilität des Wortes Gottes. Wenn wir jetzt zu unserer Stelle wieder zurückkommen, haben wir auf der einen Seite die Welt, wie sie vergeht, ihre Vergänglichkeit, sie bleibt eben nicht. Das ist das Wesen der Welt, dass sie nicht bleibt. Lernen wir hier, müssen wir zur Kenntnis nehmen. Aber dann auf einmal, wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit. Geschwister, das ist für meine Seele etwas ganz, ganz Beglückendes. Wenn auch die Welt vergeht und nichts übrig bleibt von der Welt. Wer den Willen Gottes tut, wer den Willen Gottes zum Führer hat, der bleibt so ewig, wie das Wort Gottes selbst ewig bleibt. Kann man das verstehen? Gott sagt es aber. Gott sagt es. [00:35:01] Das Wort bleibt in Ewigkeit und wir bleiben auch in Ewigkeit, wenn wir diesen Worten folgen. Welch ein Glück, Geschwister, nicht die Begierden des Fleisches zum Führer zu haben, sondern das Wort Gottes. Dann bleiben wir, egal was passiert. Und wenn noch jemand heimgehen sollte, das wird davon überhaupt nicht berührt. Es ist eine Wahrheit, die über allem steht. Ein Christ, der den Willen Gottes tut, das ist das Normale für ihn, der bleibt in Ewigkeit. Haben wir schon alle die Wahl getroffen, wem wir folgen wollen? Liebe junge Freunde, habt ihr die Wahl getroffen? Wem wollt ihr folgen? Der Welt oder dem Vater? Es ist die Entscheidung zwischen Licht und Finsternis, zwischen Himmel und Hölle.

[00:36:03] Jetzt wollen wir uns noch mit den beiden letzten Versen des Kapitels beschäftigen, kurz. Der Apostel hatte eine lange Einstaltung gemacht, darf ich schnell die Verse etwas in Zusammenhang stellen. Der Apostel hat es vor sich, hat es als Aufgabe, die Merkmale des neuen Lebens deutlich zu zeigen und zwar auf einem ganz bestimmten Grund. Er will den Gläubigen Mut zusprechen, denn wenn das Leben Gottes da ist, dann sind auch die Früchte da. Umgekehrt, wenn die Früchte da sind, dann ist auch das Leben da. Das sollte für sie ermutigend sein. Zweitens wollte er jene Verführer, die auch sich zu Christus bekannten, aber keine wiedergeborenen Menschen waren, entlarven. Er gibt praktisch Testmittel, er gibt praktisch Prüfungspunkte, an denen man klar erkennen kann, ob jemand Leben hat oder nicht. [00:37:02] Ich bedenke nochmal, denken wir bitte daran, dass damals schon viele Antichristen ausgegangen waren und sie waren in der Mitte der Gläubigen gewesen. Sie hatten sie dann mal verlassen und waren in die Welt gegangen, in die christliche Welt, um sie zu verderben. Das machen sie bis heute. Da ist es wichtig, dass man feststellen kann, ist überhaupt Leben da? Nun Geschwister, im ersten Teil des Kapitels 2, vor der großen Einstellung über die Familie Gottes, hatte er zwei Merkmale genannt. Was würdet ihr denn denken, was das erste wichtigste Merkmal des neuen Lebens ist? Das würde ich jetzt mich mal interessieren. Was denkt ihr, wenn du jetzt gefragt

wirst, wo zeigt sich das neue Leben in einem Menschen am besten? Wodurch? Da gibt es viele Antworten. Der eine sagt, dadurch, dass ich ihr Evangelium verkündige, dass ich den Herrn Jesus bezeuge. Prima, das stimmt. Nur, das ist nicht, was hier steht. Was ist da noch? Liebe ist auch so ein Element. Liebe, das ist doch das höchste, was es [00:38:05] gibt. Liebe, wo Liebe ist, da ist auch Leben. Das stimmt sogar. Nur, es ist nicht der erste Punkt. Alex, Gehorsam. Hast du das gesagt?

Gehorsam. Ein Kind Gottes ist grundsätzlich gehorsam.

Es gehorcht nicht immer so, wie es sollte. Das ist wahr. Aber das ist nicht der Blickwinkel von Johannes. Ein Kind Gottes ist gehorsam. Aber ein ungläubiger, geliebter Geschwister ist nie, auch nicht ein einziges Mal, gehorsam. Sie machen, was sie wollen. Und wenn sie auch gute Dinge tun, für die Menschen eine Wohltat, es ist immer ohne Gott. Sie tun es, weil sie es für richtig halten. Es ist nie gehorsam. Ein Christ ist gehorsam, grundsätzlich. Das Zweite ist dann tatsächlich die Liebe, die Bruderliebe, die Liebe zueinander. Wo Liebe ist, da ist auch Leben da. Wo nicht wirkliche Liebe ist, da ist auch [00:39:06] kein Leben. Auf diesen Gedankengang kommt jetzt der Apostel Johannes zurück, nach dieser großen Einstellung, die von Vers 12, um es noch einmal zu sagen, bis Vers 27 einschließlich reicht. Und er sagt jetzt, und nun Kinder, er fasst jetzt alles zusammen, was er bisher sagte, und nun Kinder, bleibt in ihm. Das ist für meine Begriffe die zentrale Aufforderung, nicht nur in diesem Brief, sondern überhaupt für uns Christen. Bleibt in ihm.

Er hatte übrigens dasselbe schon den Kindlein ganz am Schluss gesagt, so werdet ihr in ihm bleiben, oder die neue Ausgabe sagt, so bleibt in ihm, auch als Ermahnung. Da möchte ich mal einen Gedanken anfügen, den ich für nicht [00:40:01] unwichtig halte im Studium der Schrift, Geliebte. Der Umstand also, dass den Kindlein dasselbe gesagt wird, wie jetzt den Kindern. Den Kindern, das ist ein anderer Ausdruck, der meint jetzt alle Kinder Gottes, der umfasst alle Gläubigen, die jetzt zu einer Zeit leben. Die Kindlein, das waren die jungen Gläubigen, haben wir ja verstanden. Aber jetzt sagt er in Vers 28, und nun Kinder, damit meint er alle, die geboren sind aus Gott. Das meint auch der Ausdruck Geborene, Kinder Geborene, wörtlich. Es sind also eine Beschreibung für alle Kinder Gottes, egal welchen Alters oder wie weit jemand im geistlichen Wachstum gediehen ist. Aber der Umstand, dass der beiden das sagt, macht folgendes deutlich. Auch das, was der Heilige Geist durch Johannes den Kindlein oder den Jünglingen zu sagen hat, bezieht sich letzten Endes auf alle. Wir können nicht sagen, das bezieht sich [00:41:01] ja nur auf die Kindlein, zum Beispiel die Warnung vor den Antichristen. Dies habe ich euch geschrieben, betreffend derer, die euch verführen, das heißt zu verführen, suchen. Das gilt auch uns. Auch die Ermahnung, in ihm zu bleiben, gilt nicht nur den Kindern, die wir hier sehen, sondern auch uns. Mir war das sehr wichtig, weil ich schon manchmal gedacht habe, das ist so ein spezieller Abschnitt, der ist nur für die Jünglinge gedacht, liebet nicht die Welt, und der ist nur für die Kindlein, für die ganz Jungen gedacht. Das ist ja dann für mich nicht so sehr wichtig. Es ist ein Irrtum. Was da gesagt wird, ist auch für uns persönlich ganz, ganz wichtig. Bleibe ich jetzt bei dieser Ermahnung. Bleibet in ihm. Wen meint er eigentlich?

Wen meint er mit ihm? Hatte vorher von Gott, dem Vater gesprochen? Und dann allerdings schon von Herrn Jesus. Jetzt, glaube ich, meint er wieder den Herrn Jesus. Denn der Nachsatz macht das deutlich. Der Nachsatz, wenn er offenbart [00:42:06] wird, oder offenbar wird, das ist Christus. Ja, ich komme nachher auf den Wechsel der Personen der Gottheit noch mal zurück. Das ist mir ein ganz, ganz wichtiger Punkt, aber ich bleibe jetzt eben mal bei der Ermahnung. Ganz schlicht, bleibet in ihm. Liebe Geschwister, das ist, was wir brauchen. Wisst ihr, dieses Verharren in dem, was wir haben in dem Herrn Jesus. Es ist nicht bloß, dass wir in der Leere bleiben. Im zweiten Johannesbrief wird gesagt, seht, wer in der Leere bleibt, dieser hat sowohl den Vater als den Sohn. Wir sollen in der

Leere bleiben. Das ist schon richtig, aber das ist nicht, was hier steht. Hier steht viel mehr. Bleibet in ihm. Bewegt euch doch nicht weg von ihm. Wie auch der Barnabas, als [00:43:04] die Versammlung in Antiochin entstanden war, sie mit, ja ermahnte, mit Herzentschluss bei dem Herrn zu verharren. Wisst ihr, dieses Bleiben bei Christus, wo so viele Kräfte um uns her wirken, die uns wegziehen wollen, ob wir jünger oder älter sind. Natürlich, die Jüngeren haben besonders darunter zu leiden. Ihnen gelten die Angriffe Satans, die stürmischen Angriffe besonders. Er will sie weg, er will uns alle wegbringen von dem zentralen Punkt unseres Glaubens, vom Herrn Jesus. Ja, ich glaube, es bedeutet, in dem Vertrauen zu ihm zu bleiben. Auch die griechische Verbform hier heißt, bleibt beständig in ihm. Also nicht mal hin und wieder, nicht nur am Sonntag, sondern wir müssen schauen, dass wir beständig in Kontakt mit dem Herrn Jesus bleiben. Diese praktische Gemeinschaft mit dem Herrn, Tag für Tag, liebe Freunde, nicht vernachlässigen. Und wenn irgendwie ein [00:44:07] schmutziger Punkt kommt, ein böser Gedanke oder ein böses Bild, dann nicht warten bis zum Abend, sondern gleich dem Herrn Jesus sagen, nimm mir das weg, das war nicht gut. Dann kannst du weiter mit dem Herrn gehen, kannst du abends noch mal ein bisschen ausführlicher über den Fall sprechen, aber im Augenblick gleich ihm sagen und dann weitergehen, dann bleibt die Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus erhalten. Ich meine, der praktische Genuss der Gemeinschaft. Die Gemeinschaft selber wird eigentlich nicht weggenommen, das sollten wir nicht sagen. Die Gemeinschaft mit Gott, unserem Vater, bleibt. Das ist nicht ein Element, was ständig verloren geht, wieder gewonnen wird, so zeigt die Schrift das nicht. Ein Christ wandelt einfach im Licht, aber der Genuss dieser Verbindung mit Gott, mit dem Herrn Jesus, der geht verloren. Wie wir es gestern auch gehört haben, die Liebe des Vaters kann dann nicht genossen werden, bleibt in ihm. Habt euer Vertrauen, setzt es immer wieder neu in ihn und [00:45:07] lasst euch nicht von irgendetwas abbewegen von ihm. In jener wunderbaren Rede des Herrn in Johannes 15, wo er sich als den Weinstock darstellt, da sagt er auch, ihr könnt keine Frucht bringen, ihr bleibt denn in mir. Diese Verbindung zum Herrn Jesus praktisch aufrechterhalten, das ist hier gemeint. Und ich sage noch einmal, liebe Freunde, ich weiß nicht, ob ihr ganz das Gewicht dieser Worte versteht und ob ich das auch verstehe, möchte ich nicht behaupten, aber ich ahne mehr als ich verstehe, dass hier der zentrale Punkt unseres christlichen Lebens liegt. Wenn wir in diesem Punkt versagen, wenn nicht der Herr Jesus unser Ein und Alles ist, dass wir bei ihm wohnen, kann ich ja auch sagen, statt bleiben, dass wir ihn zur Heimat unserer Seele machen, dass wir mit ihm alles [00:46:03] besprechen, unsere Freude und unser Leid. Wenn wir das tun, dann bleiben wir in ihm.

Wenn mich der Herr jetzt uns schenken, wäre ich sehr glücklich, wenn auch das Ergebnis der Vorträge hier mehr Hinwendung zum Herrn Jesus wäre, zu dem, der uns so unaussprechlich liebt. Das ist doch der Sohn des Vaters, der gekommen war vom Vater, um hier Gott kundzumachen, was auch die Kosten für ihn waren. Jetzt sagt er einfach, bleibt in ihm beständig.

Aber dann fügt er etwas sehr interessantes an und wenn wir genau hinschauen, wechselt er auf einmal das persönliche Fürwort. Er hatte eben von den Kindern gesprochen, hatte sie angesprochen, bleibt ihr in ihm und jetzt heißt es auf einmal, auf das wir, wenn er offenbart wird, Freimütigkeit haben. [00:47:03] Ja, er wechselt jetzt den Personenkreis und denkt jetzt nicht mehr an die Kinder Gottes, was die Auswirkungen angeht des Bleibens in ihm oder des Nichtbleibens in ihm, sondern der denkt jetzt an die Apostel. Er denkt, das ist das apostolische wir hier, auf das wir nicht beschämt werden. Ich wüsste jetzt nicht eine Stelle, wo direkt gesagt wird, dass wir im Himmel einmal beschämt werden, auch nicht direkt vor dem Richterstuhl des Christus. Ich wüsste nicht, dass das gesagt wird. Wir haben zwar dieses Wort in Epheser 4, dass wir den Heiligen Geist nicht betrüben sollen, aber es bezieht sich auf diese Erde. Hier ist von Arbeitern die Rede, absolut, und zwar von apostolischen Arbeitern in erster Linie. Ich komme nachher noch mal auf uns auch in dieser

Verbindung kurz [00:48:01] zurück. Und er sagt, und das ist ein Appell an seine Kinder, ein rührender Appell meine ich, wenn er sagt, bleibet doch in ihm, damit wir, die Apostel, die wir euch doch bedient haben all die Jahre unseres Dienstes, auf das wir, wenn er, das ist jetzt wieder Christus, offenbart wird, Freimütigkeit haben und nicht vor ihm beschämt werden bei seiner Ankunft. Das wäre für den Apostel und seine Mitapostel ein Grund zur Beschämung, wenn die Kinder, die er meinte, in die Wahrheit geführt zu haben, die Wahrheit verließen. Dann würde der Apostel nicht Freimütigkeit haben, sondern Beschämung an jenem Tag. In seinem zweiten Brief nennt er das auch, und da sagt er das ein bisschen anders, aber das ist eine wunderschöne Erklärung in Vers 8, seht auf euch selbst, widert die Ermahnung an sie, auf das wir nicht verlieren, was wir [00:49:06] erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen. Also er sagt praktisch, von unseren Wegen solltet ihr eigentlich treu sein. Vielleicht wundert man sich, dass der Apostel das tut, dass er nicht sagt, um das sei Jesus willen. Nun, er hatte von ihm gesprochen, bleibet in ihm, aber er sagt auch, er appelliert sozusagen an ihre Zuneigung und möchte, dass sie das auch bedenken sollten, dass diese Arbeiter für sie gearbeitet hatten und dass sie doch einmal vollen Lohn empfangen sollten. Wir haben diesen Gedanken, den kann ich jetzt nicht so ausführen, weil es so knapp wird mit der Zeit, aber wir haben diesen Gedanken sehr oft auch bei Paulus, bei den Philippern, bei den Thessalonichern, wer ist unsere Krone und Freude der Krone des Ruhms, nicht auch er, da ist es die Bestätigung, aber er spricht bei den Philippern, Kapitel 2 davon, dass sie, lass mich das doch schnell lesen, [00:50:01] dass ich nicht Falsches sage, Kapitel 2, Vers 16, mir zum Ruhm auf den Tag Christi, dass ich nicht vergeblich gelaufen bin, noch auch vergeblich gearbeitet habe. Man kann also vergeblich arbeiten, das ist ein ganz, ganz heikles Thema, was ich jetzt hier nicht weiter ausbreiten will. Fest steht, dass man Lohn verlieren kann, dass es Verlust gibt, auch wir werden einmal alle vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden, Liebte, nicht gerichtet werden, nein, wir sind aus dem Gericht hinaus in das Leben gekommen, wir werden nie mehr gerichtet, aber wir werden doch einmal beurteilt werden und was Christus in unserem Leben war, wird seine Wohl, seine Billigung finden, was nicht Christus war, wird doch Verlust sein, ja, es wird Verlust sein.

[00:51:02] Wohl, du guter und treuer Knecht, das wollen wir alle mal gerne hören, wenn wir heimkommen, mögst du her schenken, wenn wir mit Holz und Stroh bauen, sagt Paulus, erster Gründer, drei, dann verbrennt das, er selber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer, aber alles, was er gearbeitet hat, ist weg. Das möchte der Herr uns nicht schenken, er möchte, dass wir auch unsere Früchte einmal wiederfinden, auch die Früchte unseres Dienstes. Es ist also irgendwie ergreifend, finde ich, dass Johannes hier so spricht und er denkt jetzt an den Tag der Offenbarung des Herrn Jesus. Er benutzt hier zwei Ausdrücke, offenbar werden und den Ausdruck Ankunft, seine Ankunft, mit beidem meint er dasselbe, aber es ist ein anderer Blickwinkel, das möchte ich gerne noch schnell zeigen. Offenbarung, oder er wird offenbart, das [00:52:01] wurde schon in Kapitel 1 gesagt, wenn wir da mal eben hinschauen, und zwar geht es darum, das erste kommendes Herrn auf die Erde, wenn es da heißt, und das Leben ist offenbart worden. Als der Herr Jesus auf die Erde kam, da er das Wort des Lebens, da ist dieses Leben, das bis dorthin bei dem Vater und damit unsichtbar war, sichtbar geworden. Also offenbar werden ist eigentlich ganz schlicht, auch leicht verständlich, meint sichtbar machen. Etwas sichtbar machen, was vorher nicht zu sehen war, sonst spreche ich nicht von offenbaren. Es war vorher verborgen, jetzt wird es sichtbar. So war der Herr Jesus gekommen, das Wort Gottes, jetzt wurde er sichtbar. Vorher war er immer einfach nur in der Ewigkeit bei Gott. Jetzt ist er wieder unsichtbar. Der Herr Jesus ist in den Himmel gegangen, nach vollbrachtem Werk, er ist dem natürlichen Auge nicht zugänglich, aber es kommt einmal der Augenblick, wo er offenbart wird. [00:53:04] Das heißt, wo man ihn sehen kann. Und das ist der gleiche Moment wie seine Ankunft. Diese Offenbarung des Herrn, davon redet auch, das ist eine ganz, ganz wichtige Stelle, nur um eine mal zu nennen, der Kolosserbrief. Hier solltet ihr euch da innerlich

daneben stellen, dann wird alles ganz klar.

Kolosser 3, Vers 4, wenn der Christus unser Leben offenbart werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbart werden in Ehrlichkeit. Nun Geschwister, das ist nicht die Entrückung, das ist hoffentlich klar. Wenn die Entrückung erfolgt, wenn der Herr Jesus uns holt, übrigens alle Gläubigen von Adermann, er lässt nicht die alttestamentlich Gläubigen hier, wir reden immer von der Entrückung der Versammlung, ist etwas gefährlich, weil er nicht nur die Versammlung entrückt, sondern alle Heiligen von Anfang an. Das [00:54:06] ist ganz wichtig. Aber wenn er kommt, um uns heimzuholen, geliebte Geschwister, dann wird weder er offenbart, noch werden wir mit ihm offenbart. Er wird unsichtbar kommen, es wird sehr schnell gehen, die Welt wird davon nichts sehen, als nur die Folgen. Das wird ganz, ganz anders sein an dem Tag seiner Offenbarung. Da wird er kommen in Macht und Herrlichkeit, wir mit ihm und er wird in uns sich verherrlichen. Seine Herrlichkeit wird allen sichtbar werden, das ist Offenbarung. Und an diesem Tag wird auch die Frage der Verantwortlichkeit seiner Diener geklärt. Ein alter englischer Bruder hat einmal gesagt, das ist das Goal für unseren Dienst. Ist ja sehr modern, gerade Goal, Tor. Meine Frau zeigte mir ein Traktat, wo das in verschiedenen Sprachen immer heißt es Goal. Ob französisch auch? [00:55:01] Doch, ich glaube. Aber viele Sprachen, hat mich gewundert, haben immer dasselbe Wort Goal, also Tor. Heute wollen alle Tore schießen. Aber die Verantwortung des Christen, liebe Geschwister, die geht, das ist das Tor, wo alles enden wird, wo alle unsere Verantwortlichkeiten sich bündeln und ihre Antwort finden. Ja, das ist das Goal.

Jetzt möchte ich etwas über Ankunft sagen. Ja, Ankunft, dasselbe Moment, aber es ist ein anderer Gedanke. Der Ausdruck Ankunft bedeutet nicht das Kommen des Herrn. Es meint nicht den Prozess des Kommens, sondern es meint das, was danach kommt, nämlich seine Gegenwart.

Dieses griechische Wort Parousia meint Gegenwart. Philippa 2 wird es benutzt, [00:56:01] nicht allein in meiner Gegenwart. Da steht auch dasselbe Wort. Also Ankunft meint jetzt nicht den Akt des Kommens des Herrn, wie zum Beispiel in Johannes 14 bis wenn ich komme oder 1. Korinther 11. Wir tun dies bis er kommt. Dann ist direkt das Kommen des Herrn Jesus gemeint. Also dieses, dass er unterwegs ist und zu uns kommt. Bei Ankunft ist das nicht der Gedanke, sondern es ist der Gedanke, dass der Herr da ist. Ist das das Ergebnis seines Kommens? Und dieses Wort Ankunft benutzt der Heilige Geist in zweifacher Hinsicht. Manchmal, um die Offenbarung des Herrn zu zeigen, wie hier. Manchmal aber auch, um die Entrückung damit zu bezeichnen. Zum Beispiel 1. Korinther 15. Alle, die des Herrn sind, bei seiner Ankunft. Da möchte ich euch einfach eine Regel geben, denen, die damit arbeiten wollen, dann ist es sehr hilfreich. Wenn Ankunft im Neuen Testament gebraucht [00:57:04] wird, ohne irgendeinen Zusatz, so wie eben die Stelle in 1. Korinther 15 oder 1. Thessalonicher 4, die des Christus sind bei seiner Ankunft, ist auch so ein ähnliches Wort, ohne irgendeine Einschränkung, die durch Offenbarung oder durch Belohnung oder durch Gericht eingeschränkt würde, dann ist immer die Entrückung gemeint. Wenn aber die Ankunft Christi verbunden wird mit, wie hier, mit Verantwortung oder mit Offenbarwerdung, dann meint das Wort Ankunft die Offenbarung des Herrn Jesus. Vielleicht können wir uns das ein bisschen merken. Es ist eine hilfreiche Regel beim Studium der Schrift. Ja, es wird also einen Moment geben, ich gehe das gleich weiter, es wird einen Moment geben, wo auch wir mit dem Herrn Jesus offenbart werden, wo gesehen werden [00:58:05] wird, was wir für ihn waren. Die Welt wird Christus sehen und sie wird uns mit ihm sehen. Dann werden wir zu seiner Verherrlichung beitragen dürfen. Ja, wunderbarer Gedanke. Ist der höchste Gedanke, den ich kenne im Blick auf uns, dass wir einmal zur Verherrlichung des Herrn Jesus werden gereichen dürfen. Was immer wir hier waren, das wird alles dann vorüber sein. Viel Versagen auch unsererseits, aber dann, was bleibt des Christus? Und er wird

sich darin verherrlichen.

Wenn ihr wisst, dass er gerecht ist, lasst mich damit heute noch eben anfangen, dann können wir morgen, denn der Herr uns dazu schenkt, die kleine Parenthese [00:59:01] Kapitel 3, Vers 1 bis 3 betrachten. Das ist einer der lieblichsten Abschnitte in der Heiligen Schrift für meine Begriffe. Ich möchte einfach jetzt nur schnell sagen, dass er jetzt wieder anfängt, der Apostel Johannes die Merkmale göttlichen Lebens zu zeigen. Ich habe vorhin schon gesagt, warum er das tut. Zwei Gründe. Zur Befestigung der Gläubigen und zur Enttarnung derer, die unecht sind.

Jetzt kommt er auf die Frage praktischer Gerechtigkeit zu sprechen. Etwa die ersten zehn Verse. Und dann, ab Vers 10 schlägt das um, wieder in die Bruderliebe.

Das ist sehr interessant. Wir hatten zu Anfang Gehorsam und Bruderliebe, jetzt kommt Gerechtigkeit und wieder dann die Bruderliebe als Merkmale göttlichen Lebens in einer Person. Jetzt sagt er, wenn ihr wisst, dass er gerecht ist, wer ist [01:00:04] das eigentlich? Er. Kann man gar nicht so genau sagen.

Es könnte Christus sein und es könnte Gott sein. Bei beiden wird das gesagt, zum Beispiel von Gott wird es Kapitel 1, Vers 9 gesagt, wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er, das ist absolut Gott, treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt. Aber Kapitel 2 haben wir den Herrn Jesus als Sachwalter bei dem Vater Jesus Christus, den Gerechten. Jetzt ist die Frage, wen meint er jetzt? Und Geschwister, das möchte ich einfach mal erst einen Grundsatz hier aufzeigen, der mich persönlich immer sehr glücklich macht, wenn ich daran denke. Der Apostel Johannes gibt sich keine Mühe, wenn ich das so sagen darf, jedenfalls zuweilen, so die Personen der Gottheit zu unterscheiden.

Er geht von einer zur anderen über, ohne dass man es fast merkt. Darf ich das [01:01:07] noch mal jetzt lesen hier, was wir betrachtet haben? Und nun Kinder, bleibet in ihm, das ist doch der Herr Jesus, haben wir gesehen, denn er wird ja auch offenbart. Wenn ihr wisst, dass er gerecht ist, das ist offenbar jetzt Gott. Warum wissen wir das? Weil wieder der Nachsatz sagt, weil wir aus ihm geboren sind. Wir sind nicht aus dem Herrn Jesus geboren, das ist einfach nicht wahr. Wir sollten so nicht sprechen. Wir sind aus Gott geboren und dann wird deutlich, dass dieser Satz, dass er gerecht ist, auf Gott sich bezieht. Und dann gehen wir weiter, Kapitel 3, sehen welche Liebe uns der Vater gegeben hat. Da sind wir wieder beim Vater und dann deswegen erkennt uns die Welt nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. Wer ist das? Ihn, der Vater? Nein, Christus. Sichtgeschwister, der Apostel Johannes ist [01:02:03] der Schreiber im Neuen Testament, der am meisten von allen Schreibern über die Natur Gottes spricht. Übrigens auch über die Natur, die wir haben durch ihn, komme ich gleich drauf. Er schreibt von der Natur Gottes. Paulus bei weitem nicht so, aber das war seine Aufgabe, die Johannes hatte. Er schreibt über das Wesen Gottes, dass Gott Licht ist, dass Gott Liebe ist. Diese Sätze finden wir nur bei Johannes. Das ist sein Wesen und er ist auch gerecht. Das ist eine Untergruppe, wenn ich so sagen darf, von seiner Heiligkeit, von seiner Natur als Licht. Ja, Gott ist gerecht und wir wissen, dass Gott gerecht ist. Und wenn wir das wissen, dann erkennen wir, dass jeder, der die Gerechtigkeit tut, aus ihm geboren ist. Also er will gleichsam sagen, das ist das Tröstliche, wenn die Früchte des ewigen [01:03:09] Lebens da sind. Das habe ich vorhin schon gesagt. Dann ist auch das Leben selbst da. Daran könnt ihr erkennen, dass Leben da ist, wenn die Früchte da sind. Wenn jemand Gerechtigkeit tut, was das ist, komme ich gleich noch ein bisschen darauf zu sprechen. Wenn jemand das tut, was Gott auch ist, Gott ist gerecht und wenn jemand, ein Mensch, Gerechtigkeit tut, dann wird es sichtbar, dass dort dieselben Züge sind, wie bei dem, den er zum

Ursprung hat, aus dem er geboren ist.

Das heißt ganz schlicht, das Kind hat dieselben Eigenschaften wie der Vater. Ganz mit Hochachtung gesagt. Dann möchte ich noch ganz kurz bei der Gerechtigkeit tun, was das eigentlich ist. Also Gerechtigkeit tun, liebe Freunde, [01:04:03] ist nicht, sage ich mal, einen anständigen Mandel führen, so wie die Welt es sehen würde. Das könnte man auch haben, ohne von neuem geboren zu sein. Die Gerechtigkeit tun bedeutet, in Übereinstimmung sein mit der Beziehung, in die Gott uns gebracht hat. Vielleicht könnt ihr euch das merken. Das ist bei Gott Gerechtigkeit. Also Gerechtigkeit, ein alter Bruder hat mal gesagt, bedeutet nicht für eine Mark 100 Pfennig gehen. Heute mit Euro ist es gleiche. Für einen Euro 100 Cent. Das ist keine Gerechtigkeit. Bei Gott, das ist normal. Nein, Gott hat uns in Beziehung gebracht, in sehr kostbare Beziehungen zu sich, auch untereinander. Übrigens bei beiden gilt das. Und dann sollen wir diesen Beziehungen entsprechend uns verhalten, diesen Beziehungen [01:05:01] Ausdruck geben. Das ist Gerechtigkeit tun. Als der Herr Jesus hier war, hat er das 100% getan. Der Herr Jesus war immer vollkommen und er hat den Beziehungen zu seinem Vater immer vollkommen Ausdruck gegeben. Er war vollkommen gerecht. Bei uns ist das nur ansatzweise wahr. Wir offenbaren das Leben nicht immer so, wie wir es sollten. Beim Herrn Jesus war das vollkommen. Dennoch, das Leben ist da und wenn sich dieses Gerechtigkeit tun zeigt bei uns, dann ist das ein Beweis, dass wir aus Gott geboren sind. Nun muss ich noch für den Ausdruck die Gerechtigkeit tun was sagen. Das ist noch nicht ganz erschöpft. Das ist noch nicht ganz erklärt. Mit dem Gerechtigkeit tun, das heute wieder typisch Johannes, auch abstrakt, ist nicht irgendeine Handlung jetzt gemeint, sondern ein Zustand.

Allein die griechische Verbform meint einen bestehenden Zustand, der typisch [01:06:03] ist für ein Kind Gottes. Ein Kind Gottes ist typisch für einen gläubigen Menschen, dass er nach dem Willen Gottes fragt. Ich habe schon oft heute und auch gestern gesagt, dass wir in der praktischen Verwirklichung irgendwie immer zurückbleiben, dass nur einer wirklich vollkommen war, der Heiland auf der Erde, vollkommen. Wir haben das nicht immer vollkommen. Dennoch, Johannes zeigt uns, was grundsätzlich wahr ist von einem Gläubigen und worin sich ein gläubiges Menschenkind grundsätzlich unterscheidet von einem Kind der Welt. Wenn wir das uns mal merken könnten, dann haben wir den Ziel des Johannesbriefes verstanden. Grundsätzlich. Ich habe auch relativ spät erst gelernt, dass grundsätzlich gar nicht so ein strenges Wort ist, wie man eigentlich glaubt. Wenn ich sage grundsätzlich ist das so, dann bedeutet das, dass es Ausnahmen gibt. Dass es Ausnahmen gibt, das habe ich später erst gelernt. Rein deutschmäßig. [01:07:01] Ich habe mir gedacht, grundsätzlich gibt es überhaupt keine Ausnahmen. Das ist im Grundsatz. Jawohl, Grundsatz ist so, aber es gibt immer ein Versagen da drin und gibt Ausnahmen von diesem Grundsatz. Das ist typisch für Grundsätze. Aber noch mal, hier wird uns gezeigt, was grundsätzlich der Regel nach ein Christ ist und ein Christ tut die Gerechtigkeit. Sonst ist es keiner. Ganz schlicht und einfach.

Nun, wenn das Leben sich so offenbart, in welchen solchen Früchten Gott ist gerecht. Übrigens, es gibt in der Welt immer Menschen, die sagen Gott sei nicht gerecht. Der Tsunami, da ist doch nicht gerecht, wenn da so die Erdplatten sich verschieben. Da müssen so viele Menschen sterben. Augenblick mal. Ganz vorsichtig, wenn man das Wort wieder Gott nimmt. Da wird es keinen Menschen in der Ewigkeit geben, der nicht zugeben muss, dass Gott auch mit ihm gerecht war. Dass er mit jedem Menschen gerecht verfahren ist. Seien wir sicher.

[01:08:06] Bei allen Anklagen, die der Unglaube gegen Gott erhebt.

Jetzt komme ich zurück zum Abschluss, der ist aus Gott geboren.

Wir haben uns ja so daran gewöhnt, liebe Geschwister, davon zu sprechen, dass wir aus Gott geboren sind oder von neuem geboren sind. Das ist auch recht so, nur ich glaube nicht, dass wir die Tiefe dieser Worte richtig erfasst haben. Jedenfalls muss ich es von mir sagen.

Aus Gott geboren, von Gott gezeugt.

Wisst ihr, Gott konnte sich alles einfacher machen als Kinder. Und wenn er [01:09:04] noch mehr Sterne haben wollte, als er schon hat und wenn er noch mehr Engel in seinem Himmel haben wollte, als er schon hat, dann hätte er sich noch mehr machen können. Aber ein Kind konnte er sich nicht machen.

Er hatte einen Sohn und dieser Sohn musste sterben, ehe es ein einziges Kind Gottes gab. Deswegen habe ich gesagt, ich glaube nicht, dass wir erfassen, was es für Gott bedeutet, Kinder gezeugt zu haben. Solche, die von derselben Art sind, mit Verlaub gesagt, wie er, die sein eigenes Wesen haben.

Ich glaube nicht, dass die Gläubigen im Alten Testament Kinder waren oder so [01:10:08] genannt werden. Wohl haben wir den Ausdruck Kinder für das Volk Israel summarisch, kollektiv, zusammenfassend, aber nicht als ein einzelner Mensch, Kind Gottes genannt wurde, finden wir nicht im Alten Testament. Erst musste das Weizenkorn, das wahre Weizenkorn, in die Erde fallen und sterben. Morgen früh, so Gott will, werden wir das wieder vor uns haben, den Tod unseres Herrn. Das Weizenkorn fiel in die Erde und starb und brachte Frucht davor von derselben Art Weizen. Der Herr Jesus vergleicht die Gläubigen mit Weizen, die Ungläubigen mit Loll. Im Alten Testament wird das Volk Gottes nie mit Weizen [01:11:01] verglichen. Es war noch nicht die Zeit. Ungeliebte Geschwister, der Herr Jesus musste sterben. Das war der Gedanke des Vaters und er wollte Kinder haben. Er wollte solche Zeugen, die so sind wie er. Seine Gottheit ausgenommen, absolut müssen wir das dazu fügen. Und welch ein Glück, wenn wir dazugehören dürfen, du und ich. Bei dem Ausdruck aus Gott geboren möchte ich noch ein paar Sekunden bleiben, bei zwei Wörtern, bei dem Wörtchen aus und bei dem Wort geboren oder gezeugt, kann man auch beides sagen. Das Wörtchen aus macht deutlich, grundsätzlich im griechischen Text, wenn das Wörtchen auskommt, in so einer Verbindung, ist immer der Ursprung gemeint, die Quelle. Aus Gott geboren bedeutet, Geliebte, dass kein Mensch da was dran getan hat, dass die Sache von Gott ausgeht, wie das schon im Johannes [01:12:04] Evangelium Kapitel 1 gesagt wird, von denen, die sein sind, die nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus geblüht und so weiter, sondern aus Gott geboren sind. Dieses Geborenwerden ist aus Gott, hat die Quelle in Gott und der Mensch hat überhaupt keinen Anteil daran. Es ist Gott, der das getan hat und das hat bis heute Gültigkeit. Die Quelle führt zum Ziel, das Ziel ist geboren.

Das steht im griechischen in der Perfektform. Das müsst ihr nicht unbedingt jetzt behalten, aber das solltet ihr euch schon merken, dass diese Perfektform sich bezieht auf ein Ereignis in der Vergangenheit, dessen Wirkungen bis in die Gegenwart gehen. Das ist immer der Blickwinkel, wenn diese Form kommt. Und bei geboren bedeutet es folgendes, Gott der Vater hat uns gezeugt [01:13:03] bei irgendeinem Zeitpunkt unseres Lebens in der Vergangenheit, mehr oder länger zurückliegend, bei manchen sind es 50 Jahre, bei manchen erst ein Jahr, aber da war mal, da hat der Herr was getan und zwar auf sehr geheimnisvolle Weise. Keiner von uns kann die Neugeburt wirklich erklären. Es gibt Symptome, es gibt Auswirkungen, die kann man erklären, aber bei jedem war die Geburt ein wenig anders und wie das Gott wirklich gemacht hat, ist einfach sein Geheimnis. Aber wir sind aus ihm geboren, das heißt, dieses Geschenk hat uns Gott heute gemacht und das wird uns bleiben. Es

ist ein bleibendes Ergebnis. Das ist was Gott wollte, meine Geschwister. Es kommt aus seinem Herzen. Er hat das alles gemacht. Jetzt sind wir, wenn wir morgen betrachten, mit Gottes Hilfe seine Kinder. Wir sind es heute und sind es morgen und sind es in Ewigkeit aus Gott geboren.

[01:14:07] Wer einmal aus Gott geboren ist, der bleibt es. Gott sei Dank.